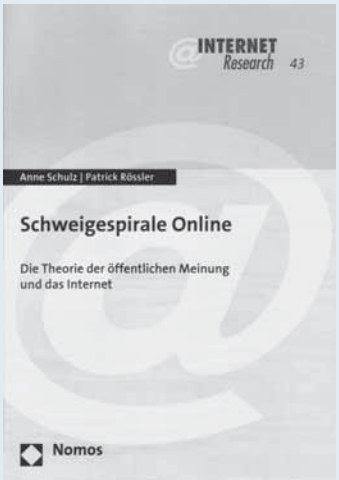

Anne Schulz/Patrick Rössler:
Schweigespirale Online. Die Theorie der öffentlichen Meinung und das Internet.
Baden-Baden 2013: Nomos Verlag.
256 Seiten, 39,00 Euro

Schweigespirale Online

1974 machte die Mainzer und Allensbacher Kommunikations- und Demoskopie-Nestorin Elisabeth Noelle-Neumann wissenschaftliche, aber auch politische Furore mit ihrer sogenannten Theorie der Schweigespirale. Für ihre Anhänger ist sie die einzige deutsche Theorie der Medienwirkung, die international breit beachtet, aber auch vielfach modifiziert und kritisiert wurde; für die Kritiker handelt es sich um die geschickte, massiv verbreitete Kombination anthropologischer Plattitüden ohne hinreichende soziodemografische Differenzierung („Der Mensch ist furchtsam und vorsichtig und scheut Isolation"), die bis dato nicht genügend empirisch validiert wurde. Im Kern geht es um die Identifikation von – förderlichen und hemmenden – Mechanismen, wie öffentliche Meinung entsteht, wie sich vor allem Mainstreampositionen („Medientenor") herausbilden und welchen Anteil daran Massenmedien haben. Für Noelle-Neumann waren diese a priori übermächtig, da sie kumulativ und konsonant – in ihrem Urteil: links – agieren und sich deshalb Minderheitsmeinungen, die in der Bevölkerung de facto in der Mehrheit sind, notgedrungen verstecken, in Schweigen versinken. Veröffentlichte und öffentliche Meinung sind dabei tendenziell identisch, die öffentliche Redebereitschaft versiegt. Nun ist die Phase der (mächtigen) Massenmedien mit der Entwicklung und Verbreitung digitaler Medien endgültig vorbei; und es ist angebracht, die Stichhaltigkeit und Erklärungskraft dieses prominenten Paradigmas zu überprüfen, wie es ein studentisches Projekt an der Universität Erfurt seit 2009 – zunächst theoretisch und mit der sekundäranalytischen Einbeziehung vieler internationaler Studien – tat und darüber in der vorliegenden Publikation berichtet. Weiter reichende empirische Evaluationen müssten folgen.

Schritt für Schritt werden Prämissen und Dimensionen von Noelle-Neumanns Konzept anhand des „Modells der soziologischen Erklärung" von H. Esser – auch grafisch und mit etlichen Zusammenfassungen – aufgearbeitet und zudem mit neueren Ansätzen der Wirkungsforschung verglichen. Damit werden sowohl die ursprünglichen Thesen Noelle-Neumanns als auch ihre Brauchbarkeit für die aktuelle Mediensituation überprüft. So stellt sich heraus, dass Noelle-Neumann Interaktionen der direkten sozialen Umwelten – z. B. persönlicher Bezugsgruppen – sowie generell die interpersonale Kommunikation, die jeweils verfügbaren Optionen der Auswahl sowie die subjektiven Chancen der Wahrnehmung und des Selbstbildes der Rezipienten, schließlich auch die thematische Varianz des Medienangebots sowie die inhaltliche Betroffenheit jedes Einzelnen für die Bildung und Beeinflussung der Meinungsbildung viel zu gering oder gänzlich unterschätzt hat. Eine einheitliche, tendenziell gänzlich öffentliche Meinung ist in pluralistischen Gesellschaften und bei einigermaßen vielfältigen Medienangeboten äußerst selten, wenn nicht sogar eine willkürliche Fiktion.

Mit dem Internet, seinen Möglichkeiten der öffentlichen direkten Kommunikation auch von Laien per Blogs, sozialen Netzwerken und Mails, der unmittelbaren Kommentierung professioneller Medien, der Erschließung neuer Wissensquellen (wie Wikipedia) und Datenbanken vervielfältigen und differenzieren sich Informations- und Austauschchancen enorm aus und beschleunigen sich extrem, sodass stabile öffentliche Meinungen kaum mehr ent- und bestehen (weshalb ihre inhaltsanalytische Erfassung auch in methodischer Hinsicht kaum mehr gelingt). Öffentliche Thematisierungen und Artikulationen können auch über andere als massenmediale Kanäle erfolgen, wobei das mannigfaltige Zusammenspiel zwischen diesen und den neuen digitalen längst noch nicht hinreichend ermittelt ist, wie an einigen hypothetischen Szenarien exemplarisch veranschaulicht wird. Ohne Frage sind sowohl die theoretische Grundlagenforschung für die öffentliche Meinungsbildung als auch ihre methodische Operationalisierung für empirische Erhebungen ungleich komplizierter und komplexer geworden als zu Noelle-Neumanns Zeiten – so das Fazit der Arbeitsgruppe. Auch wenn sie am Ende für eine „Neujustierung" einer Theorie der öffentlichen Meinung „in Gänze" plädiert, verhehlt sie aber nicht ihre Skepsis, ob sie jemals (noch) gelingen wird. Dies ist sicherlich der aktuellen Sachlage angemessen.

Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler